

Nun ist es also so weit. Der „weltanschauliche Referent“ beim Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps Strauß bewirbt sich um das Amt des Bundeskanzlers. Wir meinen, daß Strauß gerade für uns, die wir nicht den gängigen Normen und nicht dem „natürlichen“ Frauenbild entsprechen, eine besondere Gefährdung darstellt. Die Einstellung zur Homosexualität ist durch Sprüche wie „lieber ein kalter Krieger als ein warmer Bruder“ eindeutig belegt. Aber auch andere Zitate aus dem Einflußbereich der CSU sprechen eine deutliche Sprache: „Der

chalischen Familienbild keinen Platz haben, keine „Würde“, keine Rechte, wohl noch nicht mal auf Leben.

Auch die Sexualerziehung wird im Bayern der CSU sehr „christlich“ und weniger „sozial“ gehandhabt: Der vom Bundesgesundheitsministerium herausgegebene Sexualekundeatlas ist in Bayern verboten. Ebenso verbot das Staatliche Schulamt in München allen Lehrern mit ihren Klassen den Besuch des Aufklärungsstückes „Was heißt hier Liebe“, das sich u.a. auch gegen die Tabuisierung der Homosexualität richtet. Bei so viel Förderung des „gesunden

nämlich nacheinander zu Abscheu vor Frauen (horror feminae) und sogar vor Männern (horror viri).“ Außerdem führe sie zur „perversen Verirrung der Masturbation“, natürlich zur „Zerstörung der Kultur“, sogar zum „gesellschaftlichen Umsturz“ und schließlich zur „Nihilisierung des Volkes“ (Spiegel, 5/79).

Für uns allzudeutlich knüpft die CSU mit all ihren Anhängern an die nationalsozialistische Familienideologie an. Da sind Unterschiede zu Aussagen wie der von Magda Goebbels auch nicht mehr allzu groß: „Es ist die größte Idee des Nationalsozialismus, daß die Frauen zurückgeführt werden sollen zu Heim und Herd, wo sie dem Mann durch Liebe und Sorgfalt die Basis zum Schaffen bereiten“, oder Hitler: „Die Welt der Frau ist der Mann, ihre Familie, ihre Kinder und ihr Haus. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein des Volkes...“

Wir Lesben leben nicht in einer Familie, sondern mit anderen Frauen zusammen. Wir arbeiten und setzen meist auch keinen Nachwuchs in die Welt. Viele von uns sind in der Frauenbewegung aktiv, kämpfen gegen jede Unterdrückung von Frauen in dieser Gesellschaft, d.h. wir sängen an einem wichtigen Stützpfiler der patriarchalischen Klassengesellschaft.

Wir lesbischen Frauen werden „trotz der von uns ausgehenden „Gefahr“ für den Bestand der alten Ordnung, weitestgehend totgeschwiegen (im Gegensatz zu unseren männlichen „Kollegen“), denn Frauen und erst recht ihre Sexualität hat man seit jeher nicht ernst genommen. Wenn Lesben in den Medien erwähnt werden, dann meist nur im Zusammenhang mit Kriminalität (frau erinnere sich an den Ihns/Anderson-Prozeß) oder Terrorismus. Strauß als Kanzler, hinter sich die CDU/CSU, und der weitere Weg nach rechts ist vorgezeichnet. Wir sollten nicht vergessen, daß von 33-45 auch lesbische Frauen ins KZ kamen, Frauenzeitschriften, Frauenkultur, Frauenprojekte usw. undenkbar waren. Parallelen zu den politischen Vorstellungen von Strauß und seinem Anhang drängen sich uns auf. Wehren wir den Anfängen!

Nicola, Barbara, Nicole, Beate, Karin, Petra, Dörte

Wir wollen rechtzeitig etwas tun!! Deshalb laden wir alle Hamburger lesbischen Frauen, die die gleichen Befürchtungen haben wie wir, ein, gemeinsam mit uns zu überlegen, was wir tun können. Wir treffen uns am Samstag, den 20.10.1979 um 17 Uhr in der Frauenkneipe, Stresemannstr., 2 HH 50. Kontaktadresse für Interessierte, die Material haben wollen (gibt's leider nur wenig) und natürlich für Ideen und Vorschläge: Barbara Retzlaff, Arnoldstr. 38, 2 Hamburg 50.

Lesbengruppe Hamburg

gottgewollte Baustein einer gesunden Gesellschaft ist die Familie“ (CSU-Programm 1975) – „Angesichts der 4 Mio. Arbeitslosen . . . im EG-Bereich ist es utopisch, das Recht auf Arbeit für die Frau generell zu fordern. Vielmehr sollten wir den Haushalt als Arbeitsplatz anerkennen.“ (Bayernkurier, 28.6.75) – „Ich freue mich über jede gutausgebildete Frau, die in der Wirtschaft oder im öffentlichen Leben ihre Kraft einsetzt, wenn sie dabei nicht ihren weiblichen Charme verliert.“ – „Ich wäre sogar für Frauen an der obersten Spitze, nur sollten das Frauen sein, die man sich ebenso gut im Bett vorstellen kann.“ (F.J. Strauß). Aber auch reaktionäre Frauen sind frauenfeindlich; so sagte z.B. Frau Hanna Neumeister am 25.4.74 im Bundestag während der 3. Lesung der Reformentwürfe des § 218: „Heute ist die sogenannte Entscheidungsfreiheit zu einem Politikum geworden. Allzuleicht wird dabei die enge Bindung zwischen Mann, Frau und Kind vergessen. Diese einseitige Entscheidungsfreiheit, die als Form der extremen Emanzipation gewertet werden muß, führt vor allem zu einer eindeutigen Überforderung der Frau, die dieser Belastung gar nicht gewachsen ist.“ Und zuguterletzt nochmal ein Mann, Dr. Heck von der CDU: „Das Ja zur Last der neun Monate, zur Geburt, zu den tausend Diensten am Kind macht die Würde der Frau.“ Natürlich nur im trauten Kreis der Familie von Gottes Gnaden. Lesbische Mütter und ihre Kinder werden diskriminiert. Wie überhaupt wir lesbischen Frauen in diesem patriar-

„Volksempfindens“ rühren sich die ganz Radikalen, u.a. der „Freundeskreis Maria Goretti e.V.“. Dieser Verein versuchte vor allem zu Anfang dieses Jahres, durch „Gebetsstürme“ vor dem Kultusministerium in München den Sexualkundeunterricht vom bayrischen Kultusminister Hans Maier abschaffen zu lassen – vor dem Hintergrund, daß sich die CSU-Mehrheit im Bayrischen Landesparlament nicht dazu durchringen kann, eine gesetzliche Grundlage für die Sexualkunde zu schaffen (lt. Stern 5/79). Dies veranlaßte nun wiederum die Bayrische Bischofskonferenz, sich für ein entsprechendes Gesetz auf „christlicher Grundlage“ auszusprechen. Nach Meinung der Bischöfe kann „auf Vermittlung von Verhaltensnormen nicht verzichtet werden.“ Die Schule soll, statt wertneutrale Informationen zu geben, ein eindeutiges Erziehungsziel haben, nämlich „zu einem Sexualverhalten aus christlicher Sicht führen“, was bedeutet: „Scham und Keuschheit – Treue in der Ehe“. Von Homosexualität wird von den Gottesdienern als Perversion gesprochen, wohingegen Ehe und Familie als natürliche und sittliche Grundlage der menschlichen Gemeinschaft dargestellt wird, gegenüber der dem Staat eine besondere Schutzpflicht obliege (lt. FR, 23. 1. 1979). Mitglieder des Kulturpolitischen Ausschusses des Bayrischen Landtages befragten den Regensburger Theologen Franz Xaver Gaar zu den „Gefahren“ der Sexualkunde. Er meinte, die „ungehemmte sexuelle Aufklärung führe